

Birken, Sigmund von: Feige Sinnen weiche sind (1653)

1 Feige Sinnen weiche sind,
2 Weichen, wie von jedem Wind
3 Wird ein Wetterhahn gedrehet.
4 Großer Muth steht unverwandt,
5 Fest gegründet auf Bestand,
6 Den kein Nordensturm umwehet.

7 Laß die Wellen brausen her,
8 Laß die Winde sausen sehr,
9 Laß den heißen Mittag stechen:
10 Unglück, Noth und Ungemach,
11 Selbst der Tod ist viel zu schwach,
12 Einen festen Muth zu brechen.

13 Wer den Dank erlaufen will,
14 Muß durchaus nicht halten still,
15 Bis er hat das Ziel erreichtet.
16 Kämpfen bringet keine Kron',
17 Wenn man eher läßt davon,
18 Als der Feind bezwungen weichtet.

19 Durch Bestand die Tugend wird
20 In Vollkommenheit geführt,
21 Eingepflanzt in das Gemüthe,
22 Daß der Wille nichts mehr will,
23 Als was dem Verstand gefiel,
24 Tugend wallet im Geblüte.

25 Endlich doch behält Bestand
26 Wohl vergnügt die Oberhand,
27 Siehet seine Sorgenwende.
28 Laß denn nichts dich führen ab,
29 Denk', daß nur Belohnung hab',

30 Wer beharret bis an's Ende.

(Textopus: Feige Sinnen weiche sind. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59958>)